Zur Verfasserschaft des ambrosianischen Apostelhymnus

Autor(en): **Gnilka, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **67 (2010)**

Heft 4

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-170307

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Verfasserschaft des ambrosianischen Apostelhymnus

Von Christian Gnilka, Münster

Abstract: Not only is St. Augustine's explanation of the Lord's words announcing the martyrdom of St. Peter similar to the interpretation given by St. Ambrose, it also contains a verbal allusion to the Ambrosian hymn *Apostolorum passio*. This observation definitely proves the hymn's authenticity, which has sometimes been called into question.

Ältere Gelehrte wie Biraghi, Dreves, Walpole waren von der Echtheit des ambrosianischen Hymnus auf Peter und Paul (*Apostolorum passio*: Nr. 12 Fontaine) überzeugt[1]. Aber in neuerer Zeit sind Bedenken gegen die Zuweisung an Ambrosius laut geworden. Simonetti war sich ziemlich sicher, dass der Hymnus unecht sei[2], und Yves-Marie Duval, der Bearbeiter dieses Stücks in der von Jacques Fontaine dirigierten Gesamtausgabe der Hymnen, bespricht alle bisher für die Echtheit vorgebrachten Argumente, befindet sie für unzulänglich und lässt die Sache in der Schwebe[3]. Doch ist bislang ein Zeugnis übersehen worden, das m.E. jeden Zweifel an der Echtheit benimmt[4]. Zwei der acht Strophen gelten dem Martyrium Petri:

IV	13	*verso crucis vestigio*
		Simon honorem dans Deo
	15	*suspensus ascendit, dati*
		non inmemor oraculi:
V		*praecinctus, ut dictum est, senex*
		et elevatus ab altero
		quo nollet ivit, sed volens
	20	*mortem subegit asperam.*

1 L. Biraghi, *Inni sinceri e carmi di Sant' Ambrogio vescovo di Milano* (Milano 1862) 91f.; G.M. Dreves, *Aurelius Ambrosius, «der Vater des Kirchengesanges». Eine hymnologische Studie* (Freiburg 1893/Amsterdam 1968) 74–76; A.S. Walpole, *Early Latin Hymns* (Cambridge 1922/Hildesheim 1966) 92f.

2 Manlio Simonetti, *Ambrogio. Inni* (Firenze 1988) 400.

3 Y.-M. Duval, in: *Ambroise de Milan, Hymnes. Texte établi, traduit et annoté sous la direction de Jacques Fontaine* (Paris 1922) 515–520. Eine Synopse der Urteile zur Echtheitsfrage bei A. Franz, *Tagesablauf und Heilsgeschichte* (Ottilien 1994 = Pietas Liturgica. Studia 9) 26.

4 Dass sich auch aus dem Wortgebrauch *vates* i.q. *episcopus* (Ambr. *hymn.* 12,24) ein bisher wenig beachtetes Argument für die Echtheit ergibt, habe ich ZPE 168 (2009) 126–137 zu zeigen versucht; vgl. auch ZPE 169 (2009) 79–83. Richtig aber schon Biraghi (wie Anm. 1) 89 und Dreves (wie Anm. 1) 75.

Der zweiten dieser beiden Strophen (V) liegt die Ankündigung zugrunde, die der Herr Joh. 21,18 an Petrus richtet: … *cum autem senueris, extendes manus tuas. et alius te (prae)cinget et ducet quo tu non vis*. Die letzten Worte dieser Prophezeiung werfen die Frage auf, wie es zu verstehen sei, daß Petrus sollte wider Willen zum Martyrium geführt werden. Der Hymnus gibt in Vers 19f. die Lösung in einer Kurzformel. Dass die in *volens* ausgedrückte Entscheidung des Apostels erst aus seinem *Quo vadis*-Erlebnis heraus recht verständlich werde (vgl. Ambr. *c. Aux.* 13: *CSEL* 82,3,89f.), wie Steier meinte[5], leuchtet nicht ein, und Zwierleins Erklärung, das ‹Nicht-Wollen› Petri gehe hier auf seine Weigerung, sich in gleicher Weise wie Christus mit dem Kopf nach oben kreuzigen zu lassen, setzt einen Bezug der Verse 19f. auf die Verse 13f. voraus, wie er dem Text kaum entnommen werden kann[6]. Gemeint ist vielmehr der Gegensatz zwischen Todesangst und Bereitschaft zum Martyrium, die schliesslich siegt, also eine allgemeinere und durchaus menschliche Erfahrung. Darauf führt die Parallele Ambr. *in Luc.* 10,178 (*CCL* 14, 398):

> *ergo et Petrus etsi paratus erat animo subire martyrium, tamen ubi periculum advenit, constantiam mentis inflexit; capit enim nos suavitate sui caelestis usus muneris. nam quis martyrium non eligeret, si libenter mori posset? ergo et Petrus videtur nolle, sed parat vincere. et quid mirum si Petrus nolit, cum Dominus dicat* (Mt. 26,39): ‚*Pater, si fieri potest, transfer a me calicem hunc; verum tamen non mea voluntas, sed tua fiat*'?

Die Bereitschaft des Apostels zum Martyrium wurde also angesichts der Todesgefahr erschüttert; denn der Genuss der süßen Himmelsgabe – das Leben ist gemeint[7] – nimmt den Menschen gefangen, sonst würde ja jeder gern zum Märtyrer. Auch Petrus war der natürlichen Regung unterworfen, schickte sich aber an, Sieger zu bleiben in diesem Kampfe (*vincere*, absolut gebraucht). Vollends entschuldigt wird er durch das Gebet des Herrn im Garten Gethse-

5 A. Steier, *Untersuchungen über die Echtheit der Hymnen des Ambrosius*, Jahrbücher für classische Philologie, Suppl. 28 (1903) 549–662, hier 614. Der Schluss überzeugt schon deswegen nicht, weil nach der Darstellung des *Sermo c. Auxentium* Petrus, *cupidus passionis*, nur durch die Bitten des Kirchenvolks bewogen wurde, Rom zu verlassen, das Moment des *quo non vis* (*quo nollet*), das im Hymnus den Gegensatz zu *volens* bildet, hier also gar nicht ausgedrückt wird.

6 Otto Zwierlein, *Petrus in Rom. Die literarischen Zeugnisse* (Berlin/New York 2009 = *Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte* 96) 103. Auch dass sich das Oxymoron in Vers 15: *suspensus ascendit* aus der umgekehrten Haltung des gekreuzigten Petrus erkläre, insofern er mit den Füssen «tatsächlich ‚hinauf-gestiegen'» sei (ebd. 102), ist ein recht kühnes Interpretament, zumal gerade hier mit Vers 13 *verso crucis vestigio* die Umkehrung auf den Kreuzesstamm bezogen wird, nicht, wie sonst, auf die Füsse des Gekreuzigten selbst, vgl. Heges. 3,2,1 (*CSEL* 66,186, Z. 27) *inversis vestigiis*; Ambr. *Iob* 1,1,2 (*CSEL* 32,2, 212) *inverso … vestigio*; *in psalm.* 118 *serm.* 21,21,2 (*CSEL* 62,486) *inversis… vestigiis*; dazu Zwierlein ebd. 100. Der Ausdruck (*in*) *crucem ascendere* kommt überdies auch sonst bei Ambrosius vor: Zwierlein ebd. 102189.

7 Die Junktur hat klassisches Flair, vgl. Prop. 2,3,25 *caelestia munera*; Ov. *met.* 13,659 *caelesti munere*; *Culex* 414 *vitae pro munere*.

mani, in dem der Gottmensch seine Todesangst offenbarte. Der oben durch Sperrung hervorgehobene Satz erinnert an die Formulierung des ambrosianischen Lieds.

Ähnlich äussert sich Augustinus *in evang. Ioh.* 123,5 (*CCL* 36,679, Z. 78ff.):

> *non enim crucifixus, sed utique crucifigendus q u o n o l l e t est ductus; nam crucifixus non quo nolebat abiit, sed potius quo volebat. solutus quippe a corpore volebat esse cum Christo, sed si fieri posset, praeter mortis molestiam vitam concupiscebat aeternam; ad quam molestiam nolens ductus est, sed ab ea volens eductus est; n o l e n s a d e a m v e n i t, s e d v o l e n s e a m v i c i t; et reliquit hunc infirmitatis affectum quo nemo vult mori, usque adeo naturalem, ut eum beato Petro nec senectus auferre potuit, cui dictum est: ‚cum senueris', duceris ‚quo non vis'* (Joh. 21,18). *propter nos consolandos hunc etiam in se transfiguravit ipse Salvator, dicens: ‚Pater, si fieri potest, transeat a me calix iste'* (Mt. 26,39); *qui utique mori venerat, nec habebat mortis necessitatem, sed v o l u n t a t e m, potestate positurus animam suam, et rursus eam potestate sumturus. sed molestia quantacumque sit mortis, debet eam vincere vis amoris, quo amatur ille qui cum sit vita nostra, etiam mortem voluit perferre pro nobis. nam si nulla esset mortis vel parva molestia, non esset tam magna martyrum gloria.*

Augustins Erklärung ist gedanklich reicher und tiefer gefasst, aber die Hauptlinien der ambrosianischen Exegese treten auch bei ihm hervor: das ‹Wollen› des Apostels gründet in der Liebe zu Christus, sein ‹Nicht-Wollen› in der Schwäche der menschlichen Natur, die der Erlöser mit jenen Worten im Garten zu unserer Tröstung «auf sich hin umwandelte» (denn er nahm den Tod aus eigener Machtvollkommenheit auf sich). Aber Petrus überwand die Beschwernis des Todes, ohne die der Ruhm der Märtyrer nicht so gross wäre. In der sentenzenhaften Formulierung, die wieder im Schriftbild hervorgehoben ist, steht Augustinus sowohl dem Prosa-Ambrosius als auch dem Hymnus nahe, viel näher aber diesem:

AMBR.	*Ergo et Petrus videtur nolle, sed parat vincere.*
HYMN.	*Quo nollet ivit, sed volens Mortem subegit asperam.*
AUG.	*Nolens ad eam venit, sed volens eam vicit* (sc. *molestiam mortis*).

Die Übereinstimmung kann keine zufällige sein; sie lässt sich auch nicht aus dem Passus der ambrosianischen Lucas-Erklärung ableiten, sondern weist auf den Hymnus als unmittelbare Vorlage[8]. Augustinus hatte in Mailand die Einführung des Kirchengesangs erlebt und war von den ambrosianischen Hymnen zutiefst ergriffen worden (*conf.* 9,6,14–7,15). Manche davon muss er *par cœur* gelernt haben, denn in der Trauer um die Mutter tröstete er sich mit den ersten beiden Strophen des Hymnus *Deus creator omnium* (*conf.* 9,12,32), und auch sonst ha-

8 Vielleicht ist auch der oblique Konjunktiv *quo nollet* im Augustinustext durch den Hymnus angeregt; zu diesem Konjunktiv s. Steier (wie Anm. 5) 615.

ben die Hymnen bei ihm ihre Spuren hinterlassen[9]. So haftete etwa das schöne Oxymoron der *sobria ebrietas* (Ambr. *hymn.* 2,23f.) in seinem Gedächtnis (vgl. *conf.* 5,13,23), und Gleiches dürfen wir von der pointierten Formulierung des Apostelhymnus annehmen, durch die sich die Lösung jener *quaestio*, die das *quo non vis* aufgab, dem Gedächtnis empfahl. Vielleicht hat dabei die Lektüre des Prosa-Ambrosius eine vermittelnde Rolle gespielt und die Reminiszenz ausgelöst.

Zwierlein schreibt in seinem neuen Petrusbuch[10], die Strophe (V) bleibe unverständlich, wenn man für die biblische Vorlage Joh. 21,18 den Text der Vulgata oder den griechischen Urtext annehme; das «knifflige Rätsel» löse sich erst, wenn man erkenne, dass Ambrosius die Stelle des Evangeliums in anderer Fassung las, vermutlich in einer Version, die statt: *et d u c e t te* die Variante: *et t o l l e t te* führte (so Aug. *in epist. Ioh.* 5,11: *PL* 35,2018)[11]: «Nur bei Zugrundelegung dieser Textform versteht man Vers 18 des Hymnus: *et e l e v a t u s ab altero*. Ambrosius hat in *tollet te* nicht eine Alternativ-Übersetzung zu *ducet te* (für das οἴσει der griechischen Vorlage) gesehen, sondern ‚wird dich emporheben' verstanden». Aber *elevatus* ist nichts weiter als der metrisch brauchbare Ersatz für das biblische *exaltatus* (Joh. 12,32): *et ego si e x a l t a t u s fuero a terra, omnia traham ad me* (*ipsum*) (vgl. Joh. 3,14; 8,28). Ambrosius hat das seinem Metrum nicht fügsame *exaltatus* ersetzt durch *elevatus* (mit Anapäst im dritten Fuss wie Ambr. *hymn.* 5,1. 7; 10,27; 11,18), hat Joh. 12,32 mit Joh. 21,18 kombiniert und den Kreuzestod des Schülers der Erhöhung am Kreuze, die der Meister für sich voraussagte, leicht angenähert. In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass Ambrosius an anderer Stelle (Abr. 1,8,77: *CSEL* 32,1, 552, Z. 14f.) die beiden Partizipien zusammenrückt, worauf schon Duval hinwies[12], und, hier weniger Dichter denn Lehrer, die Einzigartigkeit der Erhöhung des Herrn hervorhebt: (*Christus*) *solus e l e v a t u s et e x a l t a t u s a terris*. Der Ausdruck gehört zu einer typologischen Exegese, die den Widder, der statt Isaaks geopfert wurde (Gen. 22,13), auf Christus und seinen Opfertod am Kreuze deutet (ibid. 78: 552,24ff.):

9 Die Zeugnisse bei Franz (wie Anm. 3) 19f. Durch ausdrückliche Erwähnung bei Augustinus als echt erwiesen sind die Hymnen Nr. 1, 3 und 4 Fontaine.

10 Zwierlein (wie Anm. 6) 99–103.

11 Darin, dass Ambrosius die Stelle Joh. 21,18 zweimal mit *et ducet* zitiert, Augustinus fünfmal, sieht Zwierlein (ebd. 102∞) kein Hindernis für seine Erklärung. Bei Jülicher-Matzkov-Aland, Itala 4 (Berlin 1963) 228 wird *tollet* nicht als Variante zu *ducet* geführt. Es ist an jener Stelle bei Augustinus wohl als Freiheit des Zitats zu verstehen, die sich daraus erklärt, daß dem Autor schon die Bedeutung der Bildrede vorschwebt; vgl. Cic. *Verr.* II 5,170 *facinus est vincire civem Romanum…: quod dicam in crucem t o l l e r e ?*; Cic. *Att.* 7,11,2 *sed hoc ipsum ‚velle' miserius esse duco quam in crucem t o l l i* ; Liv. 38,48,13 (*Carthagine*) *in crucem t o l l i imperatores dicuntur*; *Hist. Aug. Maximin.* 16,6 *inimicus senatus in crucem t o l l a t u r* ; ibid. Avid. 4,6 *rapi eos iussit et in crucem t o l l i* ; Prud. *perist.* 11,65 *crux istum t o l l a t in auras*. Weiteres im *ThLL* 4,1256,76ff. s.v. *crux*. Der Ausdruck ist technisch (Marquardt-Mau, *Privatleben* 1,188), konnte darum leicht die Zitierweise beeinflussen.

12 Duval (wie Anm. 3) 538 zu Vers 17–18. Weiteres im Thesaurus 5,2 s.v. *exalto* 1156,60ff.: «de crucis sive Christi in cruce elevatione».

virgultum illud (das Gebüsch, in dem der Widder mit seinen Gehörn festhing) *patibulum crucis, et in hoc ligno praestantissimus ductor gregis*[13] *e x a l t a t u s omnia traxit ad se, ut ab omnibus cognosceretur. unde et ipse ait* (Joh. 8,28): ‚*cum e x a l t a v e r i t i s filium hominis, tunc cognoscetis quia ego sum*'. Voraussetzung für den theologisch vertieften Begriff der Erhöhung am Kreuze bildet natürlich der allgemeine Sprachgebrauch, wie er sich in dem Terminus *in crucem tollere* ausdrückt, vgl. Sulp. Sev. *chron.* 2,29,4 *tum Paulus ac Petrus capitis damnati: quorum uni cervix gladio desecta, Petrus in crucem s u b l a t u s* .

Korrespondenz:
Christian Gnilka
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Klassische Philologie
Domplatz 20–22
D-48143 Münster

13 Im Sinne des erstrebten ὑψηλόν seiner Darstellung gab Vergil der Tierwelt bisweilen menschliche Züge und setzte zu diesem Zweck auch das altertümliche Wort *ductor* ein: *ductores*, gesagt von Bienenkönigen *georg.* 4,88; von Hirschen *Aen.* 1,189. Spätere Dichter erweiterten diesen Sprachgebrauch: *ductor gregis* vom Widder Sen. *Tro.* 1035; *Thy.* 226; *Sil.* 3,685; Avian. *fab.* 13,4; s. *ThLL* 5,1 s.v. *ductor* 2170,10ff.: «de bestiis»; hier auch unsere Ambrosiusstelle. Ambrosius hat dieses Mittel genutzt, um den Typos im Blick auf seine Bedeutung zu heben und beides in dem einen Ausdruck *praestantissimus ductor gregis* zusammenfallen zu lassen; in dieser Wortfügung lebt zugleich Mart. *Polycarp.* 14,1 fort: ὁ δὲ ὀπίσω τὰς χεῖρας ποιήσας καὶ προσδεθεὶς ὥσπερ κριὸς ἐπίσημος ἐκ μεγάλου ποιμνίου εἰς προσφοράν ... κτλ. Bei Ambrosius ist das Wort vom κριὸς ἐπίσημος klassizistisch eingefärbt.